

Verpflichtung... Sächsischer Bezugspreis durch Träger einzeln...

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Poststraße 17, Fernruf 20711 u. 2121

Mittwoch, 17. April 1940

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Betriebsstörungen...

Weitere Truppenverstärkungen in Norwegen

Küstenbefestigungen im Oslo-Fjord gefechtsbereit — Britischer Zerstörer versenkt

Englischer Kreuzer vor Norwegen versenkt

Berlin, 17. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die allgemeine Lage in Norwegen ist im Laufe des 16. April durch weitere Verstärkung der deutschen Truppen...

Im Raum von Narvik haben deutsche Truppen die Erzbahn bis zur schwedischen Grenze besetzt. Eine Widerstand leistende norwegische Abteilung wurde nach kurzem Gefecht mit blutigen Verlusten für den Gegner versprengt.

Im Raum von Drontheim stehen deutsche Truppen bis zur schwedischen Grenze vor und besetzen die Bahn über Steinaraker.

Im Raum von Bergen verlief der Tag ruhig. Bei Stavanger führte die britische Luftwaffe in der Nacht vom 15. zum 16. April erneut Luftangriffe durch, die jedoch keinen militärischen Schaden anrichteten.

Den deutschen Truppen im Raum von Kristiansand ergaben sich weiterhin zwei norwegische Batterien.

Die Ausdehnung des von deutschen Truppen besetzten Gebietes im Raum von Oslo schreitet weiter fort. Die Bahnverbindung Oslo — Frederikstad — Galden — Årnes ist zur schwedischen Grenze hin hergestellt.

Die Kriegsmarine sicherte den Personal- und Materialnachschub nach norwegischen Häfen. Im planmäßigen Ausbau des Küstenschutzes wurden die Küstenbefestigungen im Oslo-Fjord in vollem Umfang gefechtsbereit gemacht.

Bei der Verteilung von Narvik fiel der Führer der Zerstörer, Kapitän zur See und Kommandore Vante, in heldenmütigen Kampf gegen britische Uebermacht.

Ein deutsches U-Boot versenkte nordöstlich der Schetlands einen Zerstörer der „Tribal“-Klasse. Mehrere norwegische Torpedoboote wurden von der Kriegsmarine in Dienst gestellt.

Die Luftwaffe setzte am 16. 4. ihre Aufklärung über der mittleren und nördlichen Nordsee sowie an der norwegischen Westküste mit wertvollen Erkundungsergebnissen fort.

Trotz des schlechten Wetters wurden Einheiten der britischen Seestreitkräfte durch deutsche Kampfflugzeuge angegriffen. Ein großes Transportschiff wurde durch Vollertrasser schwersten Kalibers getroffen, ein feindliches U-Boot und ein feindlicher Kreuzer 150 Kilometer nordwestlich des Moldeffjordes, wie bereits gemeldet, durch schweren Bombentreffer versenkt.

Ein deutsches Flugzeug ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

An der Westfront sprengten südwestlich Metz eigene Stoßtrupps vier feindliche Unterstände, rieben die über 50 Mann starke britische Besatzung auf und brachten Gefangene, Waffen und Munition als Beute ein.

England sucht Scheinerfolge

Die westlichen Demokratien stehen wieder einmal vor der Notwendigkeit, ihren Parlamenten, die jetzt in London und Paris zusammengetreten sind, Rechenschaft zu geben, und dazu brauchen sie mangels wirklicher Erfolge wenigstens einige Witzereien, die wie Scheinerfolge aussehen.

Erneute englische Beschießung von Narvik

Englische Truppenlandung wurde nicht versucht

Berlin, 17. April.

Englische Seestreitkräfte haben am 16. 4. abends erneut Stadt und Hafen Narvik beschossen. Eine Landung englischer Truppen wurde jedoch nicht versucht.

Bereits am Nachmittag des 15. April haben englische Zerstörer ein planloses Feuer auf den Hafen von Narvik eröffnet. Angesichts der starken deutschen Abwehr wurde auch an diesem Tage ein Landungsversuch der Briten im Hafen oder in der Nähe des Hafens nicht unternommen.

Deutsche Truppen haben an der Erzbahn von Narvik die schwedische Grenze erreicht

Berlin, 17. April. Eine Abteilung der 16. und 17. Narvik eingeleiteten deutschen Truppen hat gestern entlang der Erzbahn von Narvik nach Schweden die schwedische Grenze erreicht.

Die norditalienische Presse weiter im Zeichen des deutschen Vormarsches in Norwegen

Mailand, 17. April. Die Nachrichten von den unaufhörlichen weiteren deutschen Erfolgen in Norwegen und vom ständigen Vordringen der deutschen Truppen bis in den höchsten Norden finden auch in der norditalienischen Presse ein außerordentlich hohes Interesse.

Der „Popolo d'Italia“ erklärt, England erweise sich gegenüber dem ungeheuren Ansturm der Deutschen als vollkommen machtlos. Die britische Flotte wage nicht, die von den deutschen Streitkräften besetzten Häfen anzugreifen.

Verstärkung der deutschen Bodenabwehr in Norwegen

besonders in Stavanger, Bergen und Drontheim.

Berlin, 17. April. Die gegen norwegisches Staatsgebiet erfolgten britischen Luftangriffe haben zu einer Verstärkung der deutschen Bodenabwehr geführt.

DAF sammelt 27,7 Millionen Mark

Ein Rekordserfolg der letzten Reichsstraßenamtlung für das Kriegswinterhilfswert

Berlin, 17. April. Die am 30. und 31. März 1940 von der DAF durchgeführte letzte Reichsstraßenamtlung für das Kriegswinterhilfswert erbrachte einschließlich der Listen- und Betriebsamtlungen der DAF mit dem vorläufigen Ergebnis von 27 699 282,55 RM.

Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres hat sich das Ergebnis um 16 108 170,17 RM, gleich 138,97 v. H. erhöht.

Welch soziale Kraft in der gesammelten Summe steckt, kann man unschwer daraus erleben, daß die NS-Volkswohlfahrt im Jahre 1938 30 Millionen RM benötigte, um 5000 Dauerhinderbürgern und 5000 Erntehinderbürgern mit insgesamt 300 000 Kleinhindern zu unterhalten.



Deutsche Matrosen in Drontheim nach der Landung der Truppen (R. Lange, Presse-Photomann, B.)

Britische Prestigelandung bei Harstad

Berlin, 17. April. Wie Europa Preß aus Ricina meldet, lassen einwandfreie neutrale Berichte erkennen, daß es sich bei den von England propagandistisch so groß herausgestellten Landungen auf norwegischem Gebiet um folgende Tatsachen handelt: Eine Landung ist wahrscheinlich bei Harstad erfolgt. Harstad liegt auf einer Insel, die in der Lufflinie von Narvik ungefähr 70 Kilometer entfernt ist.

Dänische Verwandete von deutschen Ärzten betreut

Beim Einmarsch der deutschen Truppen in Dänemark über Flensburg-Pollburg kam es, wie schon berichtet, bei Seegard zu kleinen Gefechts-handlungen, da die dänischen Truppen über die Lage noch nicht unterrichtet waren. Dabei wurden drei dänische Soldaten verwundet, und am folgenden Tage noch in das deutsche Franziskuslazarett in Flensburg gebracht.

Im Franziskuslazarett in Flensburg konnten die dänischen Offiziere feststellen, daß ihre Soldaten in vorbildlicher Weise untergebracht waren und sich sorgfältigster herzlicher Betreuung erfreuen. Die deutschen und dänischen Offiziere begrüßten jeden einzelnen Verwundeten ebenso wie die fünf deutschen Verwundeten, die im gleichen Lazarett liegen, mit Handschlag und wechselten einige herzliche Worte.

Französisch-dänische Drobungen gegen Schweden

Brüssel, 17. April. Nachdem der deutsche Gegenanschlag gegen den von den Westmächten geplanten Angriff auf Norwegen und Dänemark erst vor wenigen Tagen das Hinüberziehen Norwegens und Dänemarks auf die Seite Englands und Frankreichs verdeutlicht hat, sucht die französische Presse schon wieder nach einem neuen Opfer ihrer Kriegsausdehnungspolitik.

So erklart der "Petit Tauphinois", daß die Westmächte in Schweden eindringen müßten, "um die Frage an ihrem Ausgangspunkt zu lösen". "Dépêche de Toulouse" empfiehlt eine französisch-englische Intervention in Schweden.

Arbeitseinsatz vorübergehend entbehrlicher Arbeitskräfte

Berlin, 17. April. Die angespannte Lage des Arbeitseinsatzes erfordert den Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte. Dies gilt auch für Arbeitskräfte, die, obgleich sie aus bestimmten Gründen, insolge Witterungseinflüssen, Rohstoffmangel usw., vorübergehend nicht beschäftigt werden können, an den Betrieb gebunden bleiben, weil der Betriebsführer befürchtet, die Arbeitskräfte bei vorübergehender Entlassung endgültig zu verlieren und deshalb das Arbeitsverhältnis fortbestehen läßt.

Wer ist Dolmetscher?

Berlin, 17. April. Die dem NS-Rechtswahrer-Bund angegliederte Reichsgesellschaft für das Dolmetschertum nimmt als berufständische Organisation aller Dolmetscher und Uebersetzer im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht die normierende Ausbildung und Prüfung aller von der Wehrmacht benötigten Sprachkräfte vor. Im Einzelnen mit den zuständigen Stellen wurde hier eine einheitliche Begriffsbestimmung der Berufsgruppenbeziehungen geschaffen.

So wurde ein britisches U-Boot versenkt

Unsere Torpedoboote bewachen das Nordmeer - "Im Planquadrat Unterwassergeräusche"

Schon am frühen Morgen geht es los. Wir haben kaum die norwegischen Gewässer hinter uns, da schickt Funkmaat Hein einen Funkpruch auf die Brücke, den eines unserer Aufklärungsflugzeuge „an alle“ gerichtet hat: „Im Planquadrat soundsfo Delspuren gesichtet. Vermute U-Boot, greife an!“ Diese Nachricht bringt es mit sich, daß in der Kombüse viele Köpfe hellem Rotem wieder hell werden, denn wer von uns könnte an Frühstücken denken, wenn feindliche U-Boote ihr Unwesen treiben.

"Anschein eines billigen Erfolges"

Italiens Meinung über Englands Landungsversuche in Norwegen

Rom, 17. April. Der methodische und sichere Vormarsch der deutschen Truppen in Norwegen wird von der oberitalienischen Presse in seinen einzelnen Phasen mit großem Interesse verfolgt. Die Blätter berichten von der Reduktierung der norwegischen Abteilungen, die dem deutschen Vordringen bewaffneten Widerstand entgegenstellen.

Es sei leicht festzustellen, schreibt die Turiner "Stampa", daß es sich bei dem Landungsgebiet nur um jenen dünnen Strifen im Norden handeln könne, wo die Engländer den Anschein eines billigen Erfolges erzielen wollten.

Rumänien verbietet Durchfahrt von Kriesschiffen

Bukarest, 17. April. Der Sprecher des rumänischen Propagandaministeriums teilte am Montagabend mit, daß rumänische offizielle Kreise folgendes erklären:

Essen und Trinken denkt keiner. Beinahe schmerzhaft ist diese ungewohnte Spannung. Endlich kommt von der Brücke der Befehl: „U-Bootalarm bedroh!“

Rumänien verfolgt auf der Donau in Ueber einstimmung mit den übrigen Uferstaaten eine Politik des Friedens und der Ordnung, die die völlige Sicherheit der Schifffahrt auf diesem Strom zu gewährleisten hat.

In alle Kraftfahrzeugbesitzer aus freigemachten Gebieten! Berlin, 17. April. Der Reichsverkehrsminister weist darauf hin, daß nach der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung die Eigentümer und Halter von Kraftfahrzeugen bei Verlegung des regelmäßigen Standortes von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern für mehr als drei Monate in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge bei dieser unverzüglich ihr Fahrzeug zu melden haben.

Meldungen aus Sachsen

Kinderverunglückten Döbeln, 17. April. In der Ritterstraße lief ein dreijähriges Mädchen in einen Kraftwagen, wurde vom Kotflügel erfaßt und unter das Fahrzeug geschleudert. Durch unfühiges Verhalten des Fahrers wurde größeres Unglück vermieden; das Kind kam mit leichten Verletzungen davon.

Illegale Einschmuggelung von Juden nach Brasilien

Rio de Janeiro, 17. April. Die brasilianische Polizei hat in letzter Zeit mehrfach Organisationen ausgehoben, die sich die illegale Einschmuggelung von Juden nach Brasilien zur Aufgabe gemacht hatten. So gelang jetzt der Polizei in Rio die Verhaftung einer jüdischen Bande mit internationalen Verbindungen, einer jüdischen Bande mit internationalen Verbindungen, die den Juden schmuggeln in großem Stille betrieb.

Berliner Börse vom 12. April

Die Kursbewegung an den Aktienmärkten wies am Mittwoch bei Festlegung der ersten Notierungen keine einheitliche Linie auf. Es überwiegen jedoch leichte Kursbesserungen. Am Montagmarkt stiegen Vereinigte Stahlwerke um 0,25, Aktien um 0,75 und Vuberus um 1,50 Prozent.



Schöpferische Menschen

Voraussetzungen, Kräfte und Beweggründe ihres Schaffens / Von Prof. Otto Urbach

22. Fortsetzung

Beethoven

Beethoven erkämpfte sich das Reich königlicher Freiheit und überirdischer Freude. Wir ist das geistige Reich das Liebste und die oberste aller geistlichen und weltlichen Monarchien...

len der Gottheit unter das Menschengeschlecht verbreiten. (Beethoven.) Der geniale Künstler, in dessen Hand der Menschheit Würde gegeben ist, mag im Erdenleben tief verlassen, unverstanden und verelendet sein...

Richard Wagners Freund und Mitarbeiter Hans v. Bülow hat Beethoven in einem, freilich etwas kühligen Vergleich, als „inkarnierten Musikhilfsgottesohn“ bezeichnet...

Unbänk. Beide sind Blutzugewand des Reiches der Wahrheit, des Edelturns, des Erhabenen. Lieber dem Vermächtnis Beethovens an Volk und Menschheit steht des Meisters erschütternde Wort: Für dich nicht, armer Beethoven, nur für andere...

Wir begreifen das Leben und Werk des Meisters nur, wenn wir die religiösen Quellenründe ahnen, aus denen er lehte. Auf seinem Schreibtisch standen drei Inschriften...

Ich bin, was da ist. Ich bin alles, was ist, was war, was sein wird. Kein sterblicher Mensch hat meinen Schleier aufgehoben. Er ist einzig und von ihm selbst, und diesem einzigen sind alle Dinge ihr Dasein schuldig.

Betrug oder Selbstbetrug mit dem siderischen Pendel? / Von Phil. Schmidt

Unter dieser Aufschrift brachte die „Volksgesundheitswacht“, das Organ des Sachverständigenbundes für Volksgesundheits in der Reichsleitung der NSDAP München, vor einiger Zeit eine Reihe von Artikeln, die sich mit der Prüfung des „Bundelpendels“ befaßten...

Ein Beweis für die ungeheure Verbreitung des siderischen Pendels ist eine geniale literarische Arbeit von Arnaut, reich an Wärdern. Wohl bei keiner anderen ohnkultischen Lehre geben die Ansichten maßgebender Ohnkultisten so auseinander...

Die vielen wissenschaftlich einwandfreien Versuche mit pendelartigen Pendeln und Pendlern, die immer wieder mit Hilfe feinsten Präzisionsinstrumente und kinematographischer Aufnahmen zeigen, daß die Bewegung des Pendels vom Pendler, bemußt oder unbemußt, also willkürlich oder unwillkürlich selbst vollzogen wird...

Wissenschaftlich steht die Ursache der Pendelwirkung nicht fest. Schon im Jahre 1640 hatte der Gelehrte Jesuit Athanasius Kircher das Prinzip der unbemühten und kaum wahrnehmbaren Muskelbewegungen zur Erklärung der Wirkungweise des schon damals heftig umstrittenen Pendels gegeben...

Die goldene Brücke / fabel und Wissenschaft vom leuchtenden Kristall / Von Willy Ley

Niemals hat es wohl in der Weltgeschichte einen wilderen Projektentwurf gegeben als jenen englischen Alchimisten John Norton, der um 1660 ein langes Gedicht über seine Kunst schrieb. Ihm lag daran, seine Heimatstadt London zu verschönern, zu diesem Zweck schlug er allen Ernstes vor, über die Themse eine goldene Brücke zu bauen...

Das Gold für den Brückenbau wollte Norton alchimistisch erzeugen, über die Karfunkelsteine oder scharlachrote Steine. Wahrscheinlich waren sie im Orient zu finden. Sollte nicht Bergwerk Ernst, nachdem er nach dem Schiffbruch am Magnetberge und nach seinem Abenteuer mit dem Vogel Koch mit seinen Gefährten einen unterirdischen Fluß durchsucht, dort einen ganzen Fels von Karfunkel gefunden, von dem er ein Stück abbrach...

Während bei diesen Wundersteinen nicht ganz sicher war, daß es sich auch wirklich um Karfunkelsteine handelte, wurde es ausdrücklich von dem großen Steinseher, den der Reisende Rossmas Indoplenkes im Tempel von Paddhas Jahr bei Anurajapura auf Ceylon gesehen hatte, selbst die Chinesen, die so viel von leuchtenden Perlen wußten, schwärmten von diesem Steine, den ihre Schiffer schon aus einer Entfernung von 10 000 „Li“ wahrnahmen.

heute noch nötig ist, zu sagen, daß es Edelsteine mit den Eigenschaften, die die Fabel ihnen zuschrieb, nicht gibt. Allerdings gibt es einige wenige Steine, die Eigenschaften haben, welche an die Fabel erinnern und wahrscheinlich an dem jähren Fortleben der Geschichten von leuchtenden Steinen schuld sind...

Zunächst einmal können geschliffene Steine in zerstreutem Licht zu sehen, als ginge das Licht von ihnen aus, in Wirklichkeit ist es natürlich nur eine optische Täuschung, dadurch hervorgerufen, daß geschliffene Steine Licht auffangen, zurückwerfen und unter Umständen etwas konzentrieren. Dann aber kann man auch bei manchen Edelsteinen ein echtes Nachleuchten beobachten, das auf verschiedene Weise hervorgerufen werden kann...

Diamanten, die starker Sonnenstrahlung ausgesetzt sind, leuchten für eine kurze Weile nach. Auch andere, weniger teure Steine haben diese Eigenschaft. Der deutsche Mineralog Gustav Rose erzählt in seinen Reiseberichten, daß er im Aizo eines Flusses bei Nacht einige Halbedelsteine durch ihr eigenes Nachleuchten gefunden habe. Unwillkürlich erinnert man sich bei dieser Geschichte an Strabos Erzählung, daß auf einer Insel im roten Meer die Sucher bei Nacht ausgehen, weil sie die Topase am Tage zu schlecht sehen können...



... das soll der Mensch nicht trennen!

Roman von J. Schneider-Goerkl.

Verlag Oskar Weiller, Weidau i. Sa. - Nachdruck verboten.

20. Fortsetzung.

Die begann die Hüfte wieder aufzustehen und schlüpfte in das warme Leibchen, das sie tagsüber zu tragen pflegte.

Er war nicht wenig überrascht, weil es das erste Mal in den sechs Jahren war, daß sie ihn um eine Gefälligkeit ersuchte.

„Danke,“ lehnte sie ab. „Ich danke, Herr Throt.“ Er ließ sich zurück, aber es gab keinen in der deutschen Sprache, die einem durchaus nicht über die Junge wollten.

Er verwunderte sich zum zweiten Male, als unten ein Auto anfuhr und wieder davonfuhr. Das mußte schon eine ganz wichtige Sache sein, daß die Stanja zur Nachtzeit aus dem Hause ging und sie veranlaßte, sogar ein Auto zu nehmen.

„Ja, bitte,“ drängte Stanja. Herr Philipp hatte eben mit einem Kollegen Schach gespielt, als ihm Dorothea Magnus Derons Haushälterin meldete.

„Ob,“ meinte er bedauernd, öffnete die Tür zu einem Zimmer, schloß sie hinter ihr ab und schob ihr einen Stuhl zu.

Sragen hinter der Wand / Freundliche Antworten für humorige Leute

Marlborough

A. J. in P. - „Ich las kürzlich einen Roman 'Marlborough', in dem das Bild dieses englischen Feldherrn in lichten Farben gezeichnet wird.

John Churchill, Earl of Marlborough, war nicht nur Soldat, sondern auch Staatsmann. Als Soldat ist seine Begabung nicht zu leugnen. Die große Popularität freilich, die er auf Grund seiner Erfolge im Spanischen Erbfolgekriege erlangte, hat er in erster Linie dem genialen Prinzen Eugen zu verdanken.

Seine Hände in Unschuld waschen

A. P. in S. - „Woher rührt die Redensart 'Seine Hände in Unschuld waschen' her? Weht sie auf die Geschichte von Pilatus zurück?“

Ich bin allerdings auch der Ansicht, daß die bekannte, Jahr für Jahr in der Karwoche aufs neue vorgetragene Episode aus der Leidengeschichte Christi Anlaß zu der Redensart gegeben hat.

Die Straßen der Inkas

A. P. in U. - „Ich las kürzlich, neben den Römern seien die Inkas die besten Straßenbauer der älteren Welt gewesen.“

„Sie haben große Angst - hier.“ Er las das Telegramm und sagte beruhigend: „Haben Sie ihr schon Nachricht gegeben, Stanja?“

„Nein.“ „Ich möchte bitten, Herr Deroy sollte es tun.“ „Herr Deroy ist nicht da,“ sagte er, „soll ich es erledigen?“

Er trat in den angrenzenden Raum, der sein Arbeitszimmer zu sein schien, und sie hatte inzwischen Ruhe, sich in dem Zimmer, in dem sie saß, umzusehen.

„Ja,“ sagte er. „Aber sie ist schon lange tot.“ „O nein, das ist bestimmt ein Irrtum - sie lebt!“ versicherte sie.

„Nein,“ entgegnete er schroff, verärgert über ihre Hartnäckigkeit. „Sie ist tot.“

„Verzeihen,“ sagte Stanja eingeschüchtert. „Wollen Herr Phillips jetzt Marlon Nachricht geben?“

„Auch Stanja war äußerst zufrieden und empfahl sich mit einem Schwall von Dankesworten und, wie Herr Phillips genau bemerkte, mit einem langen Blick auf das Bild und einem Kopfschütteln, als wolle sie sagen, daß hier wohl irgend etwas nicht ganz stimmen könne.“

Marlon bekam das Telegramm, als der Himmel bereits wieder in einem morgendlichen Rosa rot glühte.

„Zwei Tage vorstellte der Sturm über dem Grat. Zwei Tage traxten die Fischer über die Zu 4788, fiel der Schnee in Wolken über sie herab und begrub sie unter einem Berg von weißer Asche.“

Zwei Tage horchten zehn Menschen auf das Seulen und

Johann draußen, dösten sich in einen unruhigen Schlaf hinüber, fuhren hoch, tasteten nach Händen, die vor Kälte starr waren, tiefen sich beim Namen und antworteten.

„Wir sind abgestürzt, Herr Richter,“ sagte er, „wissen Sie das?“

„Ich weiß es nur zu gut.“ „War es der Sturm?“ fragte Dehne aus der Dunkelheit. „Nein. Es war etwas an dem linken Flügel. Ich wollte in stark gedrohtem Fluge tiefer gehen, da stehen wir unvermittelt auf. - Leben alle?“

„Gott sei Dank.“ „Wie spät ist es denn eigentlich?“ erkundigte sich Judith Setten.

„Zwei Uhr nachts,“ erwiderte Schneit, dessen Taschenuhr leuchtig leuchtete. „Wenn es morgen noch so weiter tobt, brechen wir aus.“

„Unter allen Umständen!“ ließ sich Dehne vernehmen. „Hier friert es einem sonst noch das Herz aus dem Leibe.“

„Der Funke lag mit tauben Oledern, und der junge Italiener äußerte zuweilen eine Frage in seinem gebrochenen Deutsch.“

„Immer wieder umkreiste die eine oder andere Maschine den Grat, um nach der Zu 4788 zu suchen, und immer wieder kam sie unverrichteter Dinge zurück.“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

„Was war?“ fragte Witte teilnehmend. „Ich habe mich verstoßen,“ erwiderte sie. „Haben wir nun gar kein Licht mehr?“

Vernichtend

Raffini hörte es gern, wenn man seine Musik sang, sehr ungerne aber, wenn man sie falsch sang.

„Sie haben vortrefflich gesungen. Von wem ist diese Arie?“

Seit zehn Monaten schlafend

Seit zehn Monaten befindet sich im Krankenhaus von Pignorak im südlichen Kanakas ein junger Arbeiter, der von einer schweren Form der Schlafsucht befallen ist.

Der Zustand der Straßen war ja damals nicht so gepflegt wie heute. Da half man sich mit den Holzschuhen, deren derbe Sohle einen sicher über den Straßenschmutz hinwegtrug; bei Betreten des Hauses wurde die Holzsohle abgelegt.

Schwein haben

A. R. in U. - „Welchen Sinn hat wohl die Redensart 'Schwein haben'? Soll man dabei ans Schweinefleisch denken?“

Das ist wohl nicht der ursprüngliche Sinn der Redensart. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Erklärung für sich, daß die Redensart 'Schwein haben' sich beim Kartenspielen herausgebildet hat.

glauben, daß der Kranke noch jahrelang schlafen kann, wenn er sorgfältig überwacht und ernährt wird.

Man möchte wissen, wie er aussieht

Nach Hamall werden in den nächsten Tagen einige Zoologen zur Cook-Street abreisen, um dort nach einem Tier zu suchen, dem man den Namen 'Wal mit dem Hundekopf' gegeben hat.

Die Hundertjahrfeier der 'Promessi Sposi'

In der Akademie von Mailand fand eine Hundertjahrfeier der endgültigen Ausgabe der 'Promessi Sposi', des Hauptwerkes von Alessandro Manzoni.

